

ARBEITERPRESSEKORRESPONDENZ

SPARTAKIST



Nr. 23

Donnerstag, 15. Februar 1990

5 Pfennig

Kampf dem DM-Anschluß!

Dringende Stellungnahme der Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands

Am 13. Februar kapitulierte Modrow im Gefolge Gorbatschows vor Bonn und Frankfurt und stimmte zu, eine von der DM dominierte Währungsunion mit der BRD zu bilden, wie es die SPD schon vor zwei Wochen gefordert hatte. Die Kontrolle über die Wirtschaft wird in die Hände der Frankfurter Bankiers gelegt. Westliche Ökonomen geben zu, daß eine Deutsche-Bank-Republik Millionen von Arbeitslosen und massive Lohnkürzungen bedeuten würde. Dieser Schritt ist eine tödliche Bedrohung für das gesellschaftliche Eigentum der DDR.

Diese Ankündigung hat eine weitverbreitete Panik hervorgerufen. Viele Werktätige befürchten, daß ihre Ersparnisse ausgelöscht werden, wenn die Mark wertlos würde. Bei vielen Banken haben sich sofort lange Schlangen gebildet, Werktätige rannten teilweise von der Arbeit weg, um ihre Sparkonten zu retten.

Die DDR ist Zielscheibe der größten Kampagne der imperialistischen Kräfte seit Menschengedenken, uns durch künstliche Destabilisierung in einen Anschluß an das kapitalistische Westdeutschland hineinzutreiben. Angesichts einer handlungs-

unfähigen DDR-Führung und eines Gorbatschow, der eine Position nach der anderen aufgibt, sind die deutschen, britischen und amerikanischen Imperialisten zur Übereinstimmung gekommen, daß sie durch einen Propaganda-Blitzkrieg erobern können, was sie früher nur durch einen NATO-Blitzkrieg glauben erreichen zu können. Wenn sie dabei Erfolg haben, wird das auf Kosten von großen Teilen der DDR-Bevölkerung sein.

Sie versuchen, Chaos zu schaffen, um den Arbeiterstaat DDR zu zerstören. Die Errichtung einer Wirtschaft mit gesellschaftlichem Eigentum im Herzen Europas ist eine historische Errungenschaft, die verteidigt werden muß. Die Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands ruft die Werktätigen dazu auf, bei den Wahlen am 18. März eine überwältigende Stimme gegen die kapitalistische Wiedervereinigung abzugeben, und jetzt damit zu beginnen, sich zu organisieren und sich in den Fabriken und auf den Straßen gegen den imperialistischen Angriff zur Wehr zu setzen.

Hand in Hand mit der Medienkampagne zur Verbreitung von "Chaos" und "Kollaps" betreiben Kohl, die Frankfurter Bankiers und ihre SPD-Lakaien ganz bewußt ökonomische Destabilisierung — wie in Chile —, um die Arbeiter zu demoralisieren und zu paralisieren und Bedingungen für einen billigen Kauf der DDR-Industrien zu schaffen. Dies ist

Fortgesetzt auf S.2

EAW-Arbeiter fordern: Keine Entlassungen! Kein Ausverkauf!

Arbeiter im Berliner VEB EAW kämpfen für ihren Lebensunterhalt. Am 7. Februar traten 95 Arbeiter der Rekorderfertigung in einen Warnstreik. 540 Kollegen sind von der Auflösung dieser Abteilung betroffen, "für ca. 120 Kollegen ist die Perspektive zur Zeit noch nicht vollends geklärt", sagte uns Kollege Feix, Mitglied der BGL. Wenn nichts weiter passiert, sind die neuen Verträge nur drei Monate gültig, "das heißt eine Galgenfrist bis 1. Juli und was dann passiert... bei Elektronik FM Fertigungsmittel ist auch zu hören, daß da alles zu Ende geht", sagte ein Arbeiter bitter.

Soldaten, die jetzt von der NVA zurückkehren, finden keine Abteilung mehr, in der sie aufgenommen werden, und Lehrlinge haben eine Ungewisse Zukunft. Besonders hart getroffen werden ausländische Kollegen, darunter eine Gruppe Vietnamesen, für die ein Arbeitsplatzverlust auch Wohnheimverlust bedeutet. Eine Gruppe vietnamesischer Kollegen soll "dem Ministerium übergeben" werden, was ihre Abschiebung bedeutet kann.

Eine solche giftige Spaltung der Arbeiterschaft entlang nationaler Linien ist eine Brutstätte von Rassismus und Faschismus. Das darf nicht passieren! Arbeiter von VEB EAW, fordert: Keine Entlassungen! Volle Staatsbürgerrechte für ausländische Arbeiter — einschließlich des Rechts auf Streik!

Die Fabrikdirektoren führen sich auf, als wären es ihre eigenen Fabriken. Aber die Arbeiter fragen, "wer hat das

Recht, wer sind die Besitzer?" EAWs Puppe "ist das typische Beispiel eines Wendehalses": früher Stalinist unter Honecker, bewirbt er sich jetzt mit einem Artikel im *Westfalenblatt* (24. Januar) um einen Job bei den Kapitalisten. Puppe meint, "unter der Hand könnte ich 3000 bis 4000 Leute weniger gebrauchen" und wirft den EAW-Arbeitern Faulheit vor: "14 Tage gammeln, 14 Tage rammeln". Vielleicht könnten die EAW-Kollegen einen Puppe weniger gebrauchen.

Die Arbeiterbewegung muß den Kampf gegen drohende Schließungen der Kindertagesstätten, Abschaffung der Schulspeisungen und gegen Preiserhöhungen führen, die eine besonders schwere Belastung für Arbeiterinnen darstellen, die ohnehin schon eine doppelte Last tragen müssen.

VEB EAW, führend in der Produktion von Relais im RGW, ist Ziel von Verhandlungen von AEG für ein Joint venture. Und wohin das BRD-Kapital geht, da ist auch die Bundeswehr nicht weit. Arbeiter in Ost und West müssen gemeinsame Klassenaktionen gegen die Ausbeuter von AEG/Daimler Benz ergreifen. Arbeiter und Soldaten in der DDR müssen Hand in Hand mit der Roten Armee die Front gegen den imperialistischen Drang nach Osten bilden.

Ausgehend von defensiven Kämpfen gegen Entlassungen und Angriffe auf die sozialen Errungenschaften der Arbeiterklasse kämpft die Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands für einen machtvollen politischen Kampf gegen Ausverkauf und für Arbeitermacht, gestützt auf Arbeiterrätedemokratie.

Kampf dem DM-Anschluß ...

Fortgesetzt von S. 1

auch die kriecherische Politik der Regierung von Modrow und dem Runden Tisch. Die Westkampagne für Chaos wird durch die Tatsache verstärkt, daß das alte stalinistische Kommando-system noch durch nichts ersetzt worden ist. In vielen Druckereien, Textilfabriken, Maschinen- und Elektrowerken sind Materiallieferungen gestoppt oder drastisch reduziert worden und haben damit die Produktion/zum Erliegen gebracht. Arbeiter bei Bergmann-Borsig und EAW in Berlin und anderen Betrieben der Republik erzählen uns, daß sie zur "Arbeit" gehen, nur um aus Arbeitsmangel Karten zu spielen.

Für die DDR steht die Konterrevolution vor der Tür. Wir Arbeiter wollen jetzt kämpfen, um unsere Arbeitsplätze zu verteidigen, unsere Familien und die sozialen Errungenschaften unseres Arbeiterstaats. Aber die Frage ist *wie*. Wenn Fabriken nicht produzieren, sind isolierte Streiks machtlos. Organisiert *Betriebsbesetzungen*, um gegen die kapitalistische Sabotage der Produktion, gegen Entlassungen und kapitalistische Übernahme zu kämpfen. Für Arbeitermilizen gegen ungerechte Übernahmen und Schikanierung von Arbeitern. Arbeiter in jeder Fabrik sollten Komitees, bestehend aus gewählten Delegierten, bilden, um den Kampf zu organisieren und die Kontrolle der Versorgung und der Produktion zu übernehmen. Arbeiter aus verschiedenen Unternehmen in jeder Stadt müssen sich versammeln und Komitees bilden aus Delegierten, die in jedem Betrieb frei gewählt werden, um eine gemeinsame Strategie zu entwerfen.

Diese Komitees können die Grundlage bilden für Arbeiter- und Soldatenräte, um die Produktion zu reorganisieren, die jahrelang durch die stalinistische Bürokratie heruntergewirtschaftet wurde. Sie müssen Vertreter von den Kasernen, von Frauen- und Jugendorganisationen, von den Rentnern und den Genossenschaftsbauern einbeziehen. Appelliert an eure Klassenbrüder außerhalb der DDR und fordert sie auf, sich euch im gemeinsamen Kampf gegen die Blutsauger in Frankfurt und Bonn anzuschließen. NARVA-Arbeiter sollten Delegationen zu Osram und Siemens schicken, um auch die Arbeiter dort in den Kampf einzubeziehen. Drucker könnten an die Arbeiter in den finnischen Papierfabriken appellieren, gegen die Sperre von Papierlieferungen zu kämpfen, die auch ihre Arbeitsplätze betreffen werden.

Die Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands (SpAD) erklärt: Nein zur "Großen Koalition" des Verrats — Vorwärts zu einer Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte!

Gorbatschow hat bereits vor einem neuen Vierten Reich nachgegeben. Kohl und Bush bestehen darauf, daß ein wiedervereinigtes Europa Teil der NATO sein muß. Nichts würde klarer zeigen, daß solch ein wiedervereinigtes Deutschland die erste Linie im imperialistischen Drang zur Zerstörung der Sowjetunion, dem Land der Oktoberrevolution, wäre. Modrow sagt, daß eine DDR nach dem Anschluß eine "entmilitarisierte Zone" sein könnte. Erinnerung auch an Hitler und das entmilitarisierte Rheinland! Nach seinem Treffen mit Kohl hat Modrow zu beruhigen versucht, daß "Deutschland einig Vaterland" kein Viertes Reich bedeuten würde, und gesagt, daß Kohl schon "die Oder-Neiße-Grenze akzeptiert". Kohl hat dieses "Mißverständnis" sofort "korrigiert": "Ich habe in Moskau nur das gesagt, was ich immer gesagt habe." Gorbatschow und Modrow glauben, daß sie mit den Imperialisten zurechtkommen können. Aber Kohl hat schon immer klar gemacht, daß ein Großdeutschland nicht beschränkt wäre auf die augenblicklichen Grenzen der beiden deutschen Staaten.

Die SpAD fordert die Arbeiterklasse und alle, die sich gegen die Konterrevolution stellen, dringend auf, gegen den Ausverkauf der DDR zu kämpfen. Bei einer Pressekonferenz in Berlin hat Günther Ilzig für die SpAD betont: "Wir kämpfen ganz entschieden gegen die Entstehung eines solchen Vierten Reiches, das wäre ein riesiger kriegstreibender Moloch mitten im Herzen Europas, und eine ständige Bedrohung für alle Völker. Wir wissen nur zu gut und haben es nicht vergessen, welches Unheil der deutsche Imperialismus in diesem Jahrhundert schon angerichtet hat."

Das starke Gefühl großer Teile der Bevölkerung gegen kapitalistische Wiedervereinigung hat sich in Treptow am 3. Januar gezeigt, bei einer Kampfdemonstration mit erheblich mehr Teilnehmern als die größte Montagsdemo in Leipzig in letzter Zeit zustandebrachte. Deshalb haben die Imperialisten, allen voran die westdeutschen, so scharf reagiert. Sie haben behauptet, daß die SED/PDS die faschistische Gefahr übertreibt oder sogar überhaupt selbst erfindet. Als ein rechter Mob die frühere Stasizentrale verwüstete, erklärten sie, auch dies hätte die Regierung selber angezettelt. Mittlerweile haben die Konterrevolutionäre das Schreckgespenst des Bürgerkriegs ins Spiel gebracht.

Doch die Führung der SED/PDS antwortet auf diese Polarisierung mit Kollaps und Kapitulation. In den Betrieben organisieren die Sozialdemokraten eine Hetzkampagne für Berufsverbote für jetzige und ehemalige SED/PDS-Mitglieder. Sie wollen auch verhindern, daß Zehntausende von früheren Mitarbeitern des Ministeriums für Staatssicherheit jemals wieder Arbeit finden. Die Regierung schürt diese Atmosphäre der antikommunistischen Säuberungen noch mit ihren Anklagen gegen frühere Führer wegen Korruption, Amtsmißbrauch und Hochverrat. Wir warnen davor, daß eine Politik der Suche nach Sündenböcken und Schauprozessen im Stile Stalins nur den Schrei nach Blut heraufbeschwört und damit den Boden für konterrevolutionäre Massaker bereitet.

Wir stellen erneut fest, daß Funktionäre, die sich Verbrechen schuldig gemacht haben, einen wirklichen Prozeß bekommen müssen, und wir sind gegen eine bevorzugte Behandlung der Bürokraten und ihrer Geheimpolizei. Stalinistische Methoden müssen ausgerottet werden. Keine Hexenjagd — die Wahrheit ans Licht! Dies ist die einzige Herangehensweise, die der Sache der Arbeiter dient.

Die antifaschistische Mobilisierung in Treptow eröffnete die Möglichkeit für einen machtvollen Kampf für die Zerschlagung der Konterrevolution, und zwar nicht nur des faschistischen Abschaums, sondern auch ihrer zynischen kapitalistischen Auftraggeber. Doch dies könnte nur durch revolutionären Klassenkampf gelingen. Aber die Stalinisten haben nach Jahrzehnten von Besänftigungsversuchen gegenüber dem Imperialismus, währenddessen sie der Bevölkerung mit bürokratischen Methoden die Lüge vom "Sozialismus in einem halben Land" aufzwingen, nichts Besseres anzubieten gehabt als einen Verfassungsschutz.

Die TLD und die Spartakist-Gruppen haben sich in der Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands, Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga, zusammengeschlossen. Sie richtet sich an PDS-Mitglieder und an diejenigen, die angewidert vom Verrat ihrer stalinistischen Irreführer ausgetreten sind; an die Menschen, die nach Treptow gekommen sind, um gegen die faschistische Gefahr zu kämpfen, und die sich geschworen haben, die braune Plage in Leipzig oder wo sie auch immer ans Licht kommt zu stoppen; an die Arbeiter, die gegen den Aufkauf ihres Betriebes und gegen den Ausverkauf der DDR Widerstand leisten wollen. Die gesamte kapitalistische Welt geifert angesichts der Perspektive, die DDR verschlingen zu können — "Heute Ostdeutschland, morgen Rußland." Revolutionäre deutsche Arbeiter sagen nein!

Die SpAD sagt: Nein zur kapitalistischen Wiedervereinigung. Dies ist die dringende Frage, die sich in dieser Wahlkampagne stellt. Wir rufen alle diejenigen, die angeben, in Verteidigung der Interessen der Werktätigen der DDR zu stehen, dazu auf, jetzt und schriftlich ihre Position zu dieser Frage zu erklären. Die Werktätigen müssen ebenfalls verlangen, daß alle Kandidaten hierzu Stellung nehmen. Das Programm der Spartakisten ist die weitsichtigste und konsequenteste Verteidigung unseres Arbeiterstaats: Wählt die Kandidaten der SpAD bei den Wahlen am 18. März. Wo die SpAD keine Kandidaten aufstellen kann, rufen wir unsere Anhänger dazu auf, für solche Parteien und Gruppen zu stimmen, die klar gegen kapitalistische Wiedervereinigung stehen.

Arbeiterräte und der Kampf für Rätemacht

Wir werden oft von unseren Lesern gefragt, wie Rate entstehen werden und ob die Perspektive einer Räteregierung realistisch ist. Ein Leser aus Dresden hat uns zum Beispiel geschrieben:

"Mit Interesse lese ich Eure Zeitungen. Bin mit vielem einverstanden und wünschte es wäre realisierbar. Aber, wenn ich so um mich kucke, ist dem größtenteils nicht so. 'Arbeiter- und Soldatenrate, jetzt!' — es ist ein großer Wunschtraum, doch ist die Situation in unserem Land eine andere. 'Rotes Rätedeutschland' — ja! — aber die Realität, die Menschen in Ost nicht und im Westen wohl genausowenig, wurden nicht dafür auf die Straße gehen, kämpfen, eher dagegen angehen."

Wenn Rate im Augenblick unrealistisch erscheinen, als "großer Wunschtraum", liegt dies daran, daß die Arbeiterklasse der DDR die Arena des Kampfes noch nicht im eigenen Namen und im eigenen Interesse betreten hat. Wenn die Arbeiter gegen den Ausverkauf ihres Eigentums an die Kapitalisten ankämpfen, dann wird die Arbeiterklasse ihre eigenen Kampforgane errichten, Fabrikkomitees, wie sie 1953 gebildet worden waren, und Rate. In seinen historischen Arbeiten über die Russischen Revolutionen von 1905 und 1917 hat Leo Trotzki, der 1905 der erste Vorsitzende des Petersburger Sowjet gewesen war und wieder 1917 im Augenblick der Machteroberung der Arbeiter, beschrieben, wie diese Rate entstanden sind.

Heute ist es die Aufgabe der kommunistischen Arbeiter, die gegen den Ausverkauf Widerstand leisten wollen, eine leninistisch-egalitäre Partei zu schmieden, um diese Kampfe zum Sieg zu führen, wenn sie sich entwickeln werden. Unsere Forderung nach einem "roten Rätedeutschland" drückt unsere Perspektive aus auf die sozialistische Revolution durch die Arbeiter der BRD und des imperialistischen Westens im allgemeinen. Wenn dies für unseren Leser unrealistisch erscheint, liegt dies daran, daß die Arbeiterklasse des Westens im Augenblick passiv ist und weil sich die stalinistischen Bürokratien jahrzehntelang dieser Perspektive entgegengestellt haben mit dem Dogma, daß der Sozialismus in einem einzigen Land (oder sogar in einem halben Land) aufgebaut werden kann. Diese "Theorie" der ökonomischen Autarkie hat die Wirtschaft Osteuropas auf den Hund gebracht, und dadurch die Arbeiter in der BRD und Westeuropa von einer sozialistischen Perspektive abgeschreckt. Aber 1968 in Frankreich standen 10 Millionen Arbeiter im Generalstreik, der eine erfolgreiche proletarische Revolution hatte hervorbringen können, wenn es eine leninistische Massenpartei gegeben hätte, um die notwendige Führung bereitzustellen. Das gleiche gilt für Portugal 1974-75. Es gibt Möglichkeiten für eine sozialistische Revolution im Westen; was gefehlt hat ist eine revolutionäre Internationale, die diese Gelegenheiten beim Schöpfe packt.

Leo Trotzki, 1905

"Wir wollen versuchen, zusammenfassend einen Rückblick auf die Ereignisse zu werfen. Die Geschichte des Petersburger Delegiertenrates — das ist die Geschichte von 50 Tagen. Am 26. Oktober fand die Konstituierende Versammlung des Rates statt — und am 16. Dezember wurde die Sitzung des Rates durch Regierungstruppen gesprengt.

An der ersten Sitzung nahmen nur einige Dutzend Personen teil. Gegen Ende November stieg die Mitgliederzahl der Delegierten auf 562, darunter 6 Frauen. Sie vertraten insgesamt 147 Fabriken und Industrieestablissemments, 34 Werkstätten und 16 Gewerkschaften...

Was stellte nun diese Körperschaft dar, die sich in einem kurzen Zeiträume, während der Revolution, eine so hervorragen-

gende Stellung erworben und der Periode ihrer höchsten Machtentfaltung den Stempel des eigenen Namens aufgedruckt hat?

Der Rat organisierte die Arbeitermassen, leitete ihre politischen Streiks und Demonstrationen, bewaffnete die Arbeiter, schützte die Bevölkerung vor Pogromen. Aber das gleiche hatten schon vor ihm andere revolutionäre Organisationen getan, taten es zur selben Zeit mit ihm und setzten diese Tätigkeit auch nach seiner Auflösung fort, nur mit dem Unterschied, daß diese Tätigkeit ihnen auch nicht annähernd jenen Einfluß verschaffte, den der Rat besaß. Das Geheimnis dieses Einflusses ist darin zu suchen, daß der Rat als naturgemäßes Organ des Proletariats in dem Moment seines unmittelbaren, durch den ganzen Gang der Ereignisse bedingten Kampfes um die Macht entstanden war. Wenn einerseits die Arbeiter selbst und andererseits die reaktionäre Presse den Rat die 'proletarische Regierung' nannten, so entsprach dies der Tatsache, daß der Rat in Wirklichkeit eine revolutionäre Regierung darstellte. Der Rat realisierte die Gewalt, soweit ihm durch die revolutionäre Macht der Arbeiter die Möglichkeit dazu gegeben wurde; er kämpfte unmittelbar um die Gewalt, soweit sie sich noch in den Händen der militärisch-polizeilichen Monarchie befand."

Leo Trotzki, Geschichte der russischen Revolution

"Die Erfahrung der Sowjets von 1905 hatte sich für immer ins Bewußtsein der Arbeiter eingepägt. Bei jedem Aufstieg der Bewegung, sogar im Kriege, lebte fast automatisch die Idee der Sowjets auf. Und obwohl das Verständnis für die Rolle der Sowjets bei Bolschewik! und Menschewiki verschieden tief war — die Sozialrevolutionäre entbehrten überhaupt bestandiger Einstellungen —, war es, als ob die Form der Organisation selbst außerhalb jeder Diskussion stünde. Die aus dem Gefängnis befreiten Menschewiki, Mitglieder des Kriegsindustrie-Komitees, trafen sich im Taurischen Palais mit Führern der Gewerkschaften und der Kooperativen des gleichen rechten Flügels, wie auch mit den menschewistischen Dumadeputierten Tschcheidse und Skobeljew, und bildeten an Ort und Stelle ein provisorisches Exekutivkomitee des Sowjets der Arbeiterdeputierten, das im Laufe des Tages hauptsächlich durch ehemalige Revolutionäre ergänzt wurde, die zwar die Verbindung mit den Massen verloren, aber doch einen "Namen" behalten hatten. Das Exekutivkomitee, das auch Bolschewik! in seinen Bestand einbezog, rief die Arbeiter auf, unverzüglich Deputierte zu wählen, die erste Sitzung war für den Abend im Taurischen Palais anberaumt...

In dieser ersten Sitzung wird beschlossen, die Garnison und die Arbeiter zu einem gemeinsamen Sowjet der Arbeiter- und Soldatendeputierten zu vereinigen. Werschlug diesen Beschluß zuerst vor? Er wird von verschiedenen, oder richtiger gesagt, von allen Seiten gekommen sein, als Wiederhall jener Verbrüderung zwischen Arbeitern und Soldaten, die an diesem Tage das Schicksal der Revolution entschieden hat. Dabei muß jedoch vermerkt werden, daß, nach den Worten Schljapnikows, die Sozialpatrioten anfanglich gegen das Hineinziehen der Armee in die Politik protestiert hatten... Die Aufgaben und die Funktionen des Sowjets wachen unter dem Druck der Massen ununterbrochen. Die Revolution bekommt ihr unbestreitbares Zentrum. Die Arbeiter, Soldaten und bald auch die Bauern werden sich von nun an nur noch an den Sowjet wenden — er wird in ihren Augen der Mittelpunkt aller Hoffnungen und aller Behörden, die Verkörperung der Revolution selbst sein. Doch auch Vertreter der besitzenden Klasse werden, wenn auch zahneknirschend, beim Sowjet Schutz, Weisungen und Entscheidung bei Konflikten suchen."

Was wollen die Spartakisten

Die Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands, Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten), steht in der revolutionären marxistischen Tradition von Lenin, Luxemburg und Liebknecht. Wir kämpfen für das kommunistische Programm und die Ideale der bolschewistischen Revolution, die durch den Stalinismus jahrzehntelang pervertiert und verraten worden sind.

Seit Oktober 1917 hat der Kapitalismus versucht, die welthistorischen Errungenschaften der Russischen Revolution zu zerschlagen. Die stalinistische Bürokratie erwuchs aus und nährte sich von proletarischen Niederlagen, besonders der der Deutschen Revolution. Stalins Dogma des "Sozialismus in einem Land" ist eine nationalistische, antisozialistische Lüge zu dem Zweck, den Imperialismus zu beschwichtigen. Um das zu erreichen, unterminiert die Bürokratie im internationalen Maßstab revolutionäre Kämpfe und beraubt im eigenen Land die Arbeiterklasse der politischen Macht.

Getreu dem Programm der frühen Kommunistischen Internationale steht Trotzismus für sozialistische Weltrevolution. Wir rufen auf zur proletarisch-politischen Revolution, zur Herrschaft von Arbeiterräten anstelle der korrupten parasitären stalinistischen Bürokratien, die die sozialistischen Grundlagen der Arbeiterstaaten gefährden. Verteidigt die historischen Errungenschaften der Arbeiterklasse, die durch den Sturz des Kapitalismus erreicht wurden — verteidigt die Sowjetunion gegen Imperialismus und innere Konterrevolution!

Der enorme wirtschaftliche und politische Druck des westlichen Kapitalismus, mit Hilfe der Sozialdemokraten — Erben der Mörder von Luxemburg und Liebknecht —, hat eine blutige Konterrevolution in Osteuropa zum Ziel. Wir Trotzisten sind gegen eine kapitalistische Wiedervereinigung Deutschlands. Nein zu einer Republik der Deutschen Bank! Rätewacht in der DDR würde die Arbeiter in Westdeutschland anfeuern — für ein rotes Rätedeutschland im Rahmen der Vereinigten Sozialistischen Staaten von Europa!

Als proletarische Internationalisten unterstützen wir

alle antiimperialistischen Befreiungskämpfe der Arbeiter und Unterdrückten, von El Salvador bis Südafrika. Wir begrüßen die heroischen Verteidiger Jalalabads gegen die mörderischen CLA-Söldner in Afghanistan.

Jede Erscheinung von Rassismus und Chauvinismus muß unerbittlich bekämpft werden. Für Arbeitereinsatzfronten, um die Faschisten zu zerschlagen! Volle Staatsbürgerrechte für alle eingewanderten Arbeiter!

Wir treten ein für eine vergesellschaftete Planwirtschaft ohne Parasitentum, Willkür und nationale Autarkie der stalinistischen Bürokratie. Durch Rätedemokratie muß der grundlegende Kurs von Wirtschaft und Gesellschaft festgelegt werden. Fabrikkomitees müssen die Produktion überwachen. Demokratisch gewählte Verbrauchergenossenschaften müssen Qualität und Preis der Güter überwachen.

Die Frage stellt sich heute ganz direkt: welche Klasse soll herrschen, die Bourgeoisie oder das Proletariat? Das Schicksal der DDR und jeder sozialen Errungenschaft, die sie verkörpert, steht auf dem Spiel. Wir stehen auf der Seite all derer, die Mitglieder der stalinistischen SED/PDS sind oder bis vor kurzem waren oder zu den zahlreichen anderen gehören, die eine sozialistische Welt aufbauen wollen, auf der Seite all derer, die schwören, daß Hitlers Erben nicht enteignen dürfen, was durch die Plackerei der Arbeiter aus den Trümmern entstanden ist.

Der Schlüssel dazu: eine leninistisch-egalitäre Partei zu schmieden, die alle revolutionären internationalistischen Kräfte in eine deutsche Sektion einer wiedergeborenen Vierten Internationale umgruppiert. Schließt euch der Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands an, gründet Spartakist-Gruppen in jeder Fabrik und Kaserne, unter der Jugend, Frauen, ausländischen Arbeitern, um euch die Lehren früherer revolutionärer Kämpfe anzueignen, um mit revolutionärer Propaganda zu intervenieren, um eine wirklich kommunistische Massen-Avantgardepartei zu schmieden, die die deutschen Arbeiter in ihren Kämpfen zur Macht führen wird.

**Von Lenin und Trotzki lernen
heißt siegen lernen!**

Abonniert jetzt! Spartakist

Zeitung der Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands
Volles Abo (8 Ausgaben): DM 10,—/10 Mark der DDR
Alle Abos enthalten Spartacist (deutsche Ausgabe)
Zu beziehen über Kontaktadressen, Einzahlungen an:
Sparkasse der Stadt Berlin, Konto-Nr. 6652-40-700955

Spartakist-Treffpunkt

Kreiskulturhaus-Treptow
Puschkinallee 5, Berlin
1. Stock, Raum 19
geöffnet Mo.-Do. 17-21 Uhr
Samstag 17-21 Uhr
Freitag geschlossen

Kontaktadressen

Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands und Spartakist-Gruppen

D. Barteis
Postamt Berlin 15
Postlagernd Corinthstr. 51
Berlin 1017

Spartakist-Gruppe
Postfach 24
Greifswald 2200

Postfach 21 07 50
1000 Berlin 21
Tel. (030) 8 82 39 64

SpAD
c/o Verlag Avantgarde
Postfach 11 02 31
2000 Hamburg 11

Herausgegeben von der Spartakist-Arbeiterpartei Deutschlands, Sektion der Internationalen Kommunistischen Liga (Vierte Internationalisten), und den Spartakist-Gruppen